Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 18

Illustration: Die Autoschlange in paradiesischer Landschaft
Autor: [s.n.]

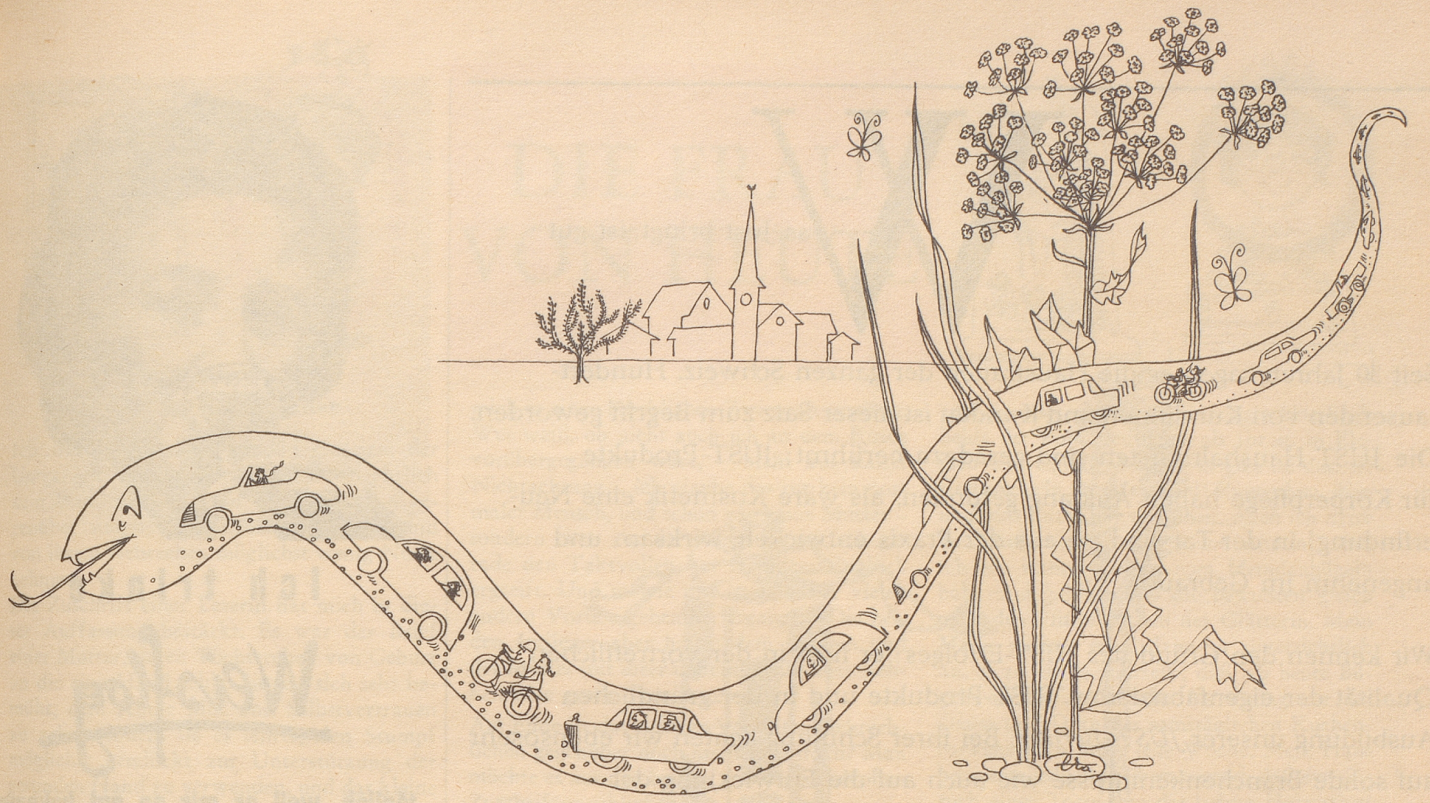
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Autoschlange in paradiesischer Landschaft

Wie findet man die Milch?

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtlein, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr. Es könnte sich ziemlich sicher sogar in vielen Städten dieses Ländchens, in dem Milch und Käse fließen, zugetragen haben ...

In einer Straße der gäßchenreichen Altstadt war eine Familie neu zugezogen. Am ersten Morgen machte sich die Hausfrau mit dem Milchkesseli auf die Socken nach dem Butter- und Käsegeschäft, das sie am obern Ende ihrer Straße entdeckt hatte.

«Tut uns wirklich leid», bedauerte man dort, «aber wir dürfen bloß Milch und Rahm in Flaschen abgeben; der Frischmilchverkauf ist uns verboten!»

Die Hausfrau, aufmerksam wie solche sind, hatte aber auch gesehen, daß am untern Ende ihrer Straße noch ein Milch- und Käseladen war. Allein, auch dort hieß es: «Wir bedauern sehr – Milchausschank ist uns nicht erlaubt. Da müssen Sie schon in die Milchhandlung in der hintern Gasse gehen.»

«Ums Himmels willen!» platzte da die Hausfrau heraus, «warum eigentlich einfach, wenn's kompliziert geht?»

«Das ist eben seit jeher so Vorschrift», wurde sie belehrt, «daß Milchverkaufsstellen nicht zu dicht nebeneinander liegen dürfen ...»

Dieses Geschichtchen sei doch ganz einleuchtend und mangle jeder Pointe, mag der geneigte Leser finden. Gewiß. Nur: zwischen dem untern und dem obern Milchladen kann man nicht weniger als sieben Beizlein, drei Cafés und eine Bar finden, in denen Flüssigkeiten aller Art ausgeschenkt werden. Um von den Seitengassen ganz zu schweigen ...

Boris

Der Reisechef ist gut beraten
wenn er bei uns bestellt den Braten.
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz, Zürich

Auf dem Chamer Sportplatz

hat sich kürzlich folgendes Gespräch zwischen einem Zuschauer und dem Schiedsrichter ergeben:

Zuschauer wütend: «Schiedsrichter ans Telefon!»

Schiedsrichter lächelnd: «Nimms bitte ab für mich!»

H Sch

Farewell to Elvis!

Freunde, laßt uns weinen mit unsern nördlichen Nachbarn!

Die Bundesrepublik Deutschland hat einen furchtbaren Verlust erlitten. Zu tief für Worte ist der Schmerz. Wir tragen ihn schweigend mit. Die Zahl der seelisch Vernichteten ist riesengroß; im Rheinland, in Hessen und in der Pfalz ist sie Legion. Auf Friedberg, das kleine fröhliche Friedberg unweit von Frankfurt am Main, ist ein Aschenregen grauer Verzweiflung gefallen – Frankfurt aber, die Stadt Goethes und der warmen Würstchen, der Paulskirche und des ‹Kadar›-PEN, Frankfurt steht seelisch auf Halbmast, trägt ‹Halbmast auf Dauer›.

Was ist geschehen?

Elvis Presley is gone!

(Pardon! Ich kann nicht anders: ich muß es auf Englisch schluchzen. Die Teenagers werden mich begreifen!)

Und noch einmal:

Elvis Presley is gone!

Heim zu Mom, zurück in die Vereinigten Staaten. Die United States Army hat ihn endlich wieder hergegeben. Auch sie trägt schwer an dem Verlust. Auch ihr gilt unsere Teilnahme!

Als es so weit war, als der Abreisetermin nahte, hob in der Villa, in der Elvis Presley, the rock and roll singer – seit Ende 1958 vom Militärdienst beurlaubt – residierte, das große Packen an. House moving began. (Ich bitte nochmals um Vergebung: spricht man von Göttern, fliegt die Sprache der Götter uns Irdischen zu.)

Twelve (12) kit bags of ‹fan› letters nahm der Göttliche mit.

2178 Grammophonplatten reisen mit Elvis Presley über den Ozean. Das Baumaterial für einen neuen Limes, den Limes der Leidenschaft, ließ er zurück: Berge von gebrochenen Herzen!

Pietje

Vogelkunde

Vogelkunde ging durchs Land
in der Form von Vogelsang
vom fatalen Vogelschwunde
Feld, Wald, See und Wiesen lang.

Der Sang schwang einem Vogelfreund
seinen Schwund ums Ohr
und er bildete zur Stund
vor dem grünen Hintergrund
einen Vogelchor.

Bald flogen sie von Stadt zu Stadt
im neusten Düsenapparat,
man hörte sie im Radio
und wer die Kurbel hatte
auch von der Grammoplatte.

So gab es binnen einem Jahr
den neuen Fernsehvogel-Star.
Leider lebte er nicht lange,
denn er brauchte seine Federn
für die vielen Autogramme.

Konifer

Gegen
hohen Blutdruck
WEKA
Knoblauchöl-Kapseln